

# Rheingauer Anzeiger.

76. Jahrgang. **Amtliches Kreis-Blatt** Fernsprech-Anschluß Nr. 9.  
**für den westlichen Teil des Rheingau-Kreises.**  
 umfassend die **Stadt- und Landgemeinden** des vorm. Amtsbezirks **Rüdesheim am Rhein.**  
**Sinziges amtliche**  
**Rüdesheimer Zeitung.**



Vierteljahrspreis (ohne Traggebühren) mit illustriertem Unterhaltungsblatt M. 1.60, ohne dasselbe M. 1.—  
 Durch die Post bezogen: M. 1.60 mit und M. 1.25 ohne Unterhaltungsblatt

Anzeigenpreis: die Kleinplastige (1/2) Zeitspalt 15 Pf., geschäftliche Anzeigen aus Rüdesheim 10 Pf., Anzeigen von und hinter d. redaktionellen Teil (soweit inhaltlich zur Aufnahme geeignet) die (1/2) Zeitspalt 30 Pf.

Nr. 100 | Erscheint wöchentlich dreimal Dienstag, Donnerstag und Samstag. | Donnerstag, 24 August | Verlag der Buch- und Steindruckerei Fischer & Meitz, Rüdesheim a. Rh. | 1916.

## Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter (6 Seiten.)

### Amtliche Bekanntmachung.

**Bekanntmachung**  
 Am 1. April 1916 sind neue Vorschriften über die Verwendung des elektrischen Stromes in landwirtschaftlichen Betrieben sowie ein Nachtrag zu den Unfallverhütungsvorschriften in Kraft getreten. Je ein Druckstück liegt bei den Gemeinden, Behörden zur Einsicht der Beteiligten aus, woselbst auch die erforderliche Belehrung eingeholt werden kann.  
 Gleichzeitig werden die Herren Bürgermeister ersucht, die bereits überhandten Exemplare an die betreffenden Unternehmer weiterzugeben und die Bekanntmachung über den Erlaß der Vorschriften — nicht den Wortlaut — alsbald in ortsüblicher Weise zu veranlassen.  
 Rüdesheim a. Rh., den 18. Aug. 1916.  
 Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes.  
**Fortsetzung der amtlichen Bekanntmachungen im zweiten Blatt.**

### Bermischte Nachrichten.

**Rüdesheim, 23. Aug.** Unter Bezugnahme auf die im amtlichen Teil des Rheingauer Anzeigers vom 15. August d. J. (Nr. 96) abgedruckte Bekanntmachung betr. die vom Kreisaußschuß festgesetzten Kleinhandelshöchstpreise für Kartoffeln (frühe) gibt der Magistrat die Preise nochmals wie folgt bekannt:  

vom 11. bis einschl. 20. August 1916	10 Mt.
21. " " 31. " "	9 "
1. " " 10. Septbr. " "	8 "
11. " " 20. " "	7 "
21. " " 30. " "	6 "

 für 1 Zentner.

**Rüdesheim, 23. Aug.** Die Bezirke I bis 13 erhalten laut Bekanntmachung des Magistrats von heute ab Butter und zwar Bezirk I bis 7 bei Frau Elise Becker (Oberstraße) und Bezirk 8 bis 13 bei Frau Wilh. Barth (Weberstraße). Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt eine Menge von 70 Gramm; entwertet wird Nr. 27 der Lebensmittelkarte. — Auch erhalten alle diejenigen Personen, welche im Mai ds. J. Einmachzucker angemeldet haben, noch einen kleinen Teil von 4 Zentner. Die Ausgabe geschieht nach dem A-b-c von heute fest 8 Uhr ab und zwar von A-K bei Frau Christian Hermani, Schmidstraße, von L-Z bei Frau Johann Mayer, Hahnenstraße. Wird ersucht die Tüten mitzubringen. — Ferner ist bei Herrn Joseph Moos, Wilhelmstraße, Butterzweck Maisgries und Maismehl zu haben.

**Rüdesheim, 23. Aug.** Der Magistrat gibt folgendes bekannt: Der § 6 der Verordnung betreffend die Verwaltung der höheren Mädchenschule in Rüdesheim soll abgeändert werden. Der Entwurf der Aenderung liegt auf dem Rathaus während der Geschäftsstunden zur Einsicht offen. Einsprüche dagegen sind binnen 2 Wochen bei dem Magistrat einzureichen.

**Rüdesheim, 23. Aug.** Stadtverordnetenversammlung vom 22. Aug. 1. Vorlage des Magistrats über die Rechtsverhältnisse am Kirchturm der katholischen Kirche. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, den Antrag der gemischten Kommission vom 26. Juni 1916 zum Beschluß zu erheben, welcher lautet:  
 „Der zur Prüfung des Rechtsverhältnisses am Kirchturm der katholischen Kirchengemeinde berufene Ausschuß beschließt, den Magistrat zu ersuchen, zu prüfen, ob eine Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen der Zivilgemeinde und der katholischen Kirchengemeinde in der Weise für möglich gehalten wird, daß die Zivilgemeinde gegen Verzicht auf das ihr zustehende Präsentationsrecht der katholischen Pfarre von der ihr obliegenden Unterhaltungspflicht am Turm befreit und daß ihr dauernd das Recht eingeräumt wird, die Glocken zu den bekannten Zwecken zu läuten, also durch Gemeindebeauftragte in Bewegung setzen zu lassen und daß ihr zu dem Zwecke von der Kirchengemeinde ein Schlüssel zum Glockenturm verabfolgt wird. Sollte der Magistrat das Prinzip dieser Art der Lösung billigen, so möge der Magistrat zunächst in Limburg anfragen, ob dort zu einer Lösung des Verhältnisses in dem Sinne die Zustimmung erteilt wird. — 2. Die Vorlage des Magistrats über die Gebaltsverhältnisse des Ratschreibers wird dem Finanzausschuß überwiesen.“

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde folgender Antrag des Herrn Stadtverordneten Fritz Becker bezüglich der Lebensmittelfrage von sämtlichen Stadtverordneten unterzeichnet:  
 „Die unterzeichneten Stadtverordneten beschließen, bei den maßgebenden Behörden auf telegraphischem Wege vorstellig zu werden, daß die Stadt Rüdesheim und der Rheingau mit seiner schwer arbeitenden Winterbevölkerung bezüglich der Fleischversorgung, die gegenwärtig auf etwa 125 Gramm für die Woche bemessen ist, den benachbarten Großstädten, die wöchentlich 300 Gramm und mehr zugeteilt erhalten, gleichgestellt werden.  
 Die Stadtverordneten halten es für ihre Pflicht, an zuständiger Stelle darauf hinzuwirken, daß bei dem hierorts bestehenden großen Fleisch-, Milch- und Kartoffelmangel die Einwohnerzahl von Rüdesheim in einem Maße unterernährt ist, die für ihre Gesundheit ernste Gefahren in sich schließt, für welche die Stadtverordneten der Stadt Rüdesheim die Verantwortung ablehnen müssen, wenn nicht schleunigst Abhilfemaßnahmen eingeleitet werden.“  
 Dieser Antrag wurde auf telegraphischem Wege an folgende Behörden übermittelt:  
 St. Erzellens v. Batodi, Präsident des Kriegsernährungsamtes, Berlin;  
 Zentral-Fett-Verteilungsstelle, Berlin;  
 Zentral-Fleisch-Verteilungsstelle, Berlin;  
 Zentral-Kartoffel-Verteilungsstelle, Berlin;  
 St. Erzellens Wirkl. Geheimen Rat Oberpräsident Degenberg, Cassel und  
 Wirkl. Geheimen Oberregierungsrat Regierungspräsident Dr. v. Meister, Wiesbaden.

**+ Rüdesheim, 23. Aug.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Fahrtrabberufungen, die bis zum 15. September 1916 nicht an die Sammel-

stelle abgegeben sind, der Meldepflicht unterliegen und enteignet werden.

**Rüdesheim, 23. Aug.** Dem Musikant Adolf Magnus, Sohn der Wwe. Peter Josef Magnus von hier, wurde für bewiesene Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz verliehen.

**Rüdesheim, 23. Aug.** Der neue Dampfer „Hindenburg“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft wird am Samstag, den 26. ds. Mts., auf seiner ersten Fahrt nach dem Oberrhein um 3 Uhr 25 Min. nachmittags in Rüdesheim eintreffen, fährt dann nach Mainz und führt von dort die Lokalfahrt 6 Uhr abends nach Rüdesheim bezw. Bingen aus. Ankunft in Rüdesheim 7 Uhr 35 Min., Rückfahrt nach Mainz 8 Uhr 5 Min. Bei günstigem Wetter dürften viele Gäste an der Fahrt teilnehmen. Die Talsahrt erfolgt am Sonntag 8 Uhr 10 Min. ab Mainz und ab Rüdesheim 9 Uhr 55 Min. vormittags mit allen Stationen bis Koblenz verkehrend.

**Dattelnheim, 22. Aug.** Der Kgl. Weingutsoberv. verwalter Semmler ist seinem Antrage entsprechend zum 1. Oktober 1916 in den Ruhestand versetzt worden.

**Lorch, Schwer heimgeucht** wurde die Familie Peter Josef Dahlen hier selbst. Nachdem dieselbe durch den Krieg bereits zwei Söhne verloren hatte, kam dieser Tage die traurige Nachricht, daß auch der 3. Sohn Karl den Heldentod erlitten hat. Ein Sohn kämpft noch an der Somme, während der 5. Sohn von seiner Verwundung geheilt, sich zurzeit in Garnison befindet; der 6. Sohn ist vorläufig durch Reklamation zurückgestellt.

**m Bingen, 22. Aug.** Der hier gebürtige und in Guntersblum bis zu seiner Einberufung tätige Schulverwalter Otto Conradi hat den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Mit ihm sind die drei einberufenen Lehrer aus Guntersblum gefallen.

**m Bingen, 22. Aug.** Heute ist hier ein Kaninchenzuchtverein gegründet worden. Da es hier eine Menge Kaninchenzüchter giebt, so darf der Verein mit einer stattlichen Mitgliederzahl rechnen.

**m Bingen, 22. Aug.** Ein Einbruchsdiebstahl ist in einem Eisenwarengeschäft der Salzstraße hier verübt worden. Auch bei einem Zahnarzt in der Salzstraße wurde eingebrochen. Die Diebe ließen verschiedenes mitgehen. — Mehrfach zeigte sich hier in den Häusern ein Mann, der angab, beauftragt zu sein, die Leitungskänder der elektrischen Leitung nachzusehen. Er trug die Mäße der Telegraphenarbeiter. Dann machte er sich in verdächtiger Weise bemerklich. Da anzunehmen ist, daß er etwas vor hat, so kann nur darauf aufmerksam gemacht werden, sich von Unbekannten stets den schriftlichen Ausweis, den sie mit sich führen müssen, zeigen zu lassen.

**m Bingen, 22. Aug.** Das bei Trechtingshausen auf Grund gesetzte Schiff „Selvia“, das durch Festfahren erhebliche Beschädigungen

erlitten hatte, ist nun soweit verbichtet, daß es abgeschleppt werden kann. Der Schraubendampfer „Favorite“ wird es abschleppen. Das Schiff hat 18 000 Zentner Eisengrund als Ladung. Ein Teil dieser Ladung wurde in einen längsseit liegenden Leerfahrl überflagen. Dieser Kahn dient dem beschädigten Schiffe auch gleichzeitig als Unterstützung.

**Groß-Gerau, 20. Aug.** Der Deutsch-Amerikaner Adolf Goebel in Brooklyn (Vereinigte Staaten) hat seit Kriegsbeginn dem hiesigen Kriegshilfsausschuß insgesamt 10 000 Mk. gespendet. Der Gemeinderat ernannte ihn für diese Opferwilligkeit zum Ehrenbürgermeister der Stadt Groß-Gerau.

**in Bad Homburg v. d. H., 20. Aug.** In der ehemaligen englischen Kirche wurde am Samstag das neuingerichtete Städtische historische Museum eröffnet. Oberbürgermeister Völke hielt die Weihrede. Die bereits aus 4000 Einzelnummern bestehende wertvolle Sammlung Homburgischer Altertümer besteht in erster Linie aus der Sammlung der Geschwister Palmer, deren Ankauf ein ungenannter Wohltäter ermöglichte, und die viele Erinnerungsstücke aus der landgräflichen und Althomburger Zeit umfaßt. Eine interessante Abteilung ist die der einst so bedeutenden Spielzeit. Von großem Wert ist die in ihrer Art einzige Sammlung von Briefen fürstlicher Persönlichkeiten aller Länder und Zeiten. Auch mancherlei Gegenstände aus dem Besitz des Erfinders des Fernsprechers, Philipp Reis, in Friedrichsdorf sind vorhanden. Aus der Geschichte des Homburger Fürstenhauses hat der Kaiser, der kürzlich das Museum besuchte, eine Anzahl von Wendenstücken und Erinnerungen in Aussicht gestellt.

**Fulda, 22. Aug.** Zu der diesjährigen Fuldaer Bischofskonferenz, die heute vormittag durch eine Eröffnungsandacht am Grabe des hl. Bonifatius feierlich begonnen wurde, sind im Laufe des Montag nachmittag fast alle Kirchenfürsten Deutschlands eingetroffen. Bischof Dr. Frigen-Strasbourg ist durch das Abscheiden seines Bruders am Erscheinen behindert. Die Herren nahmen im bischöflichen Palais und im Priesterseminar Wohnung. Wie lange die Konferenz dauert, ist noch nicht bestimmt.

**Gegen das Kreditgeben an Kriegerfrauen und Kriegerwitwen** wendet sich in beachtenswerter Weise der Landrat des Kreises Wohlau in Schlesien: „Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß gerade diejenigen Kriegerfrauen, die mit der ihnen gezahlten Familienunterstützung und ihrem Verdienste sehr gut auskommen könnten, Waren in großem Umfange auf Kredit nehmen und auch bekommen. Die Geschäftsleute werden dringend ermahnt, in solchen Fällen mit der Kreditwürdigkeit sehr vorsichtig zu sein, damit nicht die aus dem Felde heimkehrenden Krieger neben anderen wirtschaftlichen Sorgen auch noch mit derartigen Schulden zu kämpfen haben. Ebenso wissen manche Kriegerfrauen mit der ihnen vielfach für längere Zeit nachgezählten und inzwischen zu beträchtlicher Höhe angewachsenen Hinterbliebenenrente nicht umzugehen, legen sie vielmehr alsbald in überflüssigen Dingen an. Auch in diesen Fällen müssen Kaufleute und Handwerker eine vaterländische Pflicht erfüllen und die betreffenden, den Kriegerwitwen ermahnen, sich eine Summe für den Fall einer neuen Eheschließung oder einer Zeit der Not zurücksulegen.“

**„U-Boot in Sicht!“** (Ein holländischer Scherz.) Der Kapitän des in Amuiden eingelaufenen holländischen Fischereidampfers „Sch. 46“ berichtet: Drei holländische Fischereifahrzeuge wurden vor einigen Tagen bei Anbruch der Dunkelheit von einem englischen Patrouillenfahrzeuge angefordert, nach England zu fahren. Als sie ihre Reise einzogen, dauerte das dem Engländer zu lange, er befahl deshalb, die Reise zu tappen. Plötzlich rief ein Mann auf dem am weitesten entfernten liegenden Fischereidampfer: „Nachbord ein Vertikof!“ Alles drehte sich nach der bezeichneten Richtung und unverzüglich riesen zwei andere Fischer: „U-Boot in Sicht!“ Von allen Seiten rief man jetzt: „U-Boot in Sicht!“ So kam der Ruf auch zu dem Kapitän des englischen Dampfers. Dieser hatte nun nichts Eiligeres zu tun, als sich mit Bolldampf aus dem Staube zu machen. Die Holländer schüttelten sich vor Lachen, als sie den alten kladderigen englischen Dampfer in einem wilden Bidsakturs das Weite suchen sahen. Dann verschwanden sie selbst in

der Dunkelheit. Von einem U-Boot hatte man natürlich nichts bemerkt.

### Mitteilungen der Handelskammer Wiesbaden.

Die neuen Kriegsteuergesetze in der endgültigen Fassung liegen für Interessenten des Handelskammerbezirks Wiesbaden in der Geschäftsstelle der Handelskammer während der Geschäftsstunden vom 9—12 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr zur Einsicht auf. — **Norwegische Ausfuhrverbote.** In der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden liegt eine Zusammenstellung der von Norwegen erlassenen Ausfuhrverbote nach dem Stande vom 1. Juni 1916 für Interessenten zur Einsicht auf. — **Anknüpfung von Geschäftsverbindungen in Bulgarien.** Der Handelskammer zu Wiesbaden ist über die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen in Bulgarien eine vertrauliche Mitteilung zugegangen, die Interessenten in der Geschäftsstelle der Handelskammer erfahren können.

### Das Lied der Deutschen.

D. E. K. Am 26. August 1841, vor fünfundsiebzig Jahren, hat der Breslauer Literaturprofessor August Heinrich Hoffmann, der wegen seiner freimüthigen politischen Haltung seines Amtes entsetzt war und als Dichter sich nach seinem hannoverschen Geburtsort Hoffmann von Fallersleben nannte, das Lied gedichtet, das er selbst mit prophetischem Blick das Lied der Deutschen überschrieben hat: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt.“ Es entstand auf Helgoland, bei einigem Gang am der Klippe, „nichts als Meer und Himmel“ um den Dichter; ihm war so eigen zumut, hat er später erzählt, daß er dichten mußte, auch wenn er nicht gewollt hätte. Ein paar Tage später hat er das Lied, dem er Oesterreichs Kaiserhymne von Haydn als Melodie zugrunde legte, seinem Verleger Campe, der ihn besuchte, bei jämmerlichster Tanzmusik vorgelesen; das Lied folgte aber vier Louis D'or, hat er ihm gelagt, und ehe er noch mit dem Vortrag zu Ende war, zahlte Campe das Honorar. Wohl ist das Lied der Deutschen mehrere Duzend mal vertont worden, aber die Weise von Haydn, in der es der Dichter erdacht hatte, hat es behalten. Zum erstenmal ist es im Beisein Hoffmanns öffentlich in Hamburg zu Ehren des Professors und Volksmanns Weider gelungen worden bei Fackelschein und mit Begleitung von Communik. Das Lied der Deutschen Gemeinut wurde, hat lange gedauert. Während des Einigungskrieges 1870/71 trat es hinter der „Wacht am Rhein“ zurück, erst die Jahrzehnte nach dem Krieg haben es zum Lied der Deutschen gemacht, und als der Weltkrieg kam, hat es auf dem Schlachtfeld seine höchste Weihe erhalten. Unvergänglich wird es bleiben, als die Freiwilligen bei Langemarck mit dem brausenden Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen den Feind anstürmten und ihn warfen.

Mögen auch andere Völker ihre Gesänge und Lieder haben, so inbrünstig dringt doch keinem der Töne Gewalt aus des Rufens verborgenen Tiefen, als den Deutschen; so eng verbunden sind Lied und Geschichte bei keinem andern Volk. Schon Tacitus berichtet von dem Heldenlied der alten Germanen, mit dem sie Arminius den Vortreiber Deutschlands feierten. In den Tagen, da um die höchsten religiösen Entscheidungen gerungen wurde, hat das Kirchengesang keine gewaltige Macht entfaltet. Neben Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ denken wir an das altniederländische Dankgebet. Befreiungskrieg, innerpolitische Kämpfe des 19. Jahrhunderts, Einigungskriege und nun der große End- und Schlussskampf um des Reiches Sein und Zukunft: überall begleitet, durchdringt, beflügelt und stärkt der Sang aus deutschem Dichtermund und des Volkes Seele, in dem gemeinsamen Lied finden sich die sonst so vielfach Getrennten zu einem Empfinden zusammen, dem sich schließlich bei richtiger Führung auch immer zielbewußter Wille entbindet. Hatten die alten Israelliten ihre Propheten, so haben wir Deutsche unsere Dichter, und leider nicht zu selten haben die Dichter das selbe Schicksal gehabt, wie die Propheten, daß ihr Volk sie nicht verstand und die Nachhaber dem lähnen Dichterdrang in den Weg traten. Wenn unsere Feinde etwas mehr von unserer Geschichte wüßten, wenn sie sich die Mühe nähmen, in ihr zu blättern, könnten sie nicht immer wieder in den Wahn verfallen, auf unsere Uneinigkeit zu bauen. Eine Sache, wie das Werden des deutschen Nationalbewußtseins ist ein Ringen um die höchsten Güter, bei dem Märtyrerblut der Besten geflossen ist und noch immer fließt. Deshalb steht der Vaterlandsgebanke bei uns so fest, weil er unserem inneren Wesen entspringt, einer verzehrenden Flamme gleich, die in den tiefsten Tiefen des Herzens alckt, zuweilen erloschen zu sein scheint, dann aber um so gewaltiger hervorbricht und über alles in der Welt triumphiert. Als Hoffmann von Fallersleben sein „Lied der Deutschen“ dichtete, bestand schon zwischen vielen Tausenden der Würdigen und Edelsten eine geheime Einigkeit, aber nur heimlich in der Nacht beim Fackelschein darften sie sagen und singen vom großen deutschen Vaterland, das „von der Maas bis an die Remei, von

der Etsch bis an den Belt“ reichte. Jetzt singen wir's alle frei und offen, und durch neue Heldentaten sind der Dichtung ein neuer Inhalt und neues Verständnis geworden. Deutsches Blut ist an der Maas geflossen, aber wir nahmen die dräuenden Festungen dort, Lüttich und die andern; an der Remei hat der Russe gehaust, aber wir halten jetzt Grenzwehr an der Düna; der Belt verbindet Ostsee und Nordsee, dort in der Nordsee aber schlug die deutsche Flotte die mehrbesehene herrschende englische; an der Etsch wehen die Fahnen unserer Bundesgenossen, und deutsches Volkstum, deutsche Kultur wird mit wackeren Tirolerschlägen gegen das treulose Italien verteidigt, wie einst in den Tagen Barbarossas. Welch ein Weg von dem 26. August 1841 bis heut! Damals ein Trugbekenntnis von fremder Klippe hinüber nach dem Deutschland, in dem Recht, Freiheit, Einigkeit erst sich loszulösen begann von mancherlei niederhaltenden Fesseln; damals ein „Dennoch“, der vorwärtsweisende Ausruf eines Patrioten, dem einst wie Walther von der Vogelweide in der Fremde aufging, daß über alles in der Welt deutsche Männerkraft und -treue, deutsche Frauenminne und -liebe, des deutschen Vredes Innigkeit und Frohsinn geht. Heute pflücken wir die Früchte. Da fast die ganze Welt sich gegen uns verschworen, brauste als Vaterlands- und Freiheitslied zugleich gegen englische und andere Tyrannen das Lied der Deutschen, nun wirklich aller Deutschen Schlachtgesang, himmelan und Schläge sind auf die Feinde in Begleitung dieser Weise niedergefallen, daß sie begehrten lernten, wie sehr das Seherwort des Dichters wahrgeprophetet: Deutschland, Deutschland über alles in der Welt. Ja, so schließen wir mit den Worten aus einem „Heroldsruf“ des Evangelischen Bundes von Oberpfarrer Horn-Dalberstadt: „Was für Hoffmann von Fallersleben Gegenstand der Sehnsucht war, uns ihm's fühliger Besitz, und lebte der Dichter heute, er glückte dem Bräutigam, der, vom Glück überwältigt, die gezeichnete Braut in seine Arme schließt, und länge hell und rief laut: Deutschland, Deutschland über alles, weil es nun zu Schutz und Trube brüderlich zusammenhält! Welche Worte könnten uns kürzer und schlagender zum Ausdruck bringen, was wir seit den Augusttagen vorigen Jahres überwältigend erlebten? Noch nie sah sich das deutsche Volk in solch trendiger Herzeinsigkeit aller seiner Stämme, Schichten und Stände, noch nie reicheten sich Deutschland und Oesterreich in Ribelungen-treue zu Heil und Sieg so fest die Bruderhand wie heut. Und das Lied, das mit Oesterreichs „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ dieselbe Singweise hat, es bildet das Kampf- und Siegesparier, das in strahlender Schönheit unsere Herzen über alle Mühsale und Schrecken dieses Weltkrieges hoch erhebt.“

Dank sei dem deutschen Dichter, der das Lied uns erdacht, und uns sei die Pflicht, daß wir ganz wahr machen, woran seine Seele hing:

Einigkeit und Recht und Freiheit  
Sind des Glückes Unterpfand;  
Blüh' im Glanze dieses Glückes,  
Blühe, deutsches Vaterland.

Interessant dürfte es für unsere geehrten Leser sein, daß der unvergessliche Dichter, dessen kernige Worte jetzt, gleichwie Karl Wilhelm's „Wacht am Rhein“ unsere tapferen Truppen in Kampf und Sieg geleiten, oft in unserem Hause verkehrt. Hoffmann von Fallersleben beehrte übrigens auch unsere Druckerei mit Aufträgen. Ebenso werden sich vielleicht in den älteren Jahrgängen unseres Blattes (damals „Rheingauer Wochenblatt“ genannt) noch Gedichte von ihm finden. Leider sind uns diese Bände abhanden gekommen. Wir besitzen aber noch ein einziges Exemplar eines humorvollen Werkes: „Das Parlament zu Schnappel“, das er 1850 im Selbstverlag Bingerbrück herausgab, gedruckt in Nüßenheim von Markus Dettmer (dem Onkel des jetzigen Inhabers unserer Firma).

Kraftvoll, wie des Verfassers Art, ist der Vorpruch des Werkes:

Ja, keine Zeit war jemals schlecht:  
In jeder lebet fort  
Gefühl für Wahrheit, Ehr' und Recht  
Und für ein freies Wort.  
Hinweg mit allem Weh und Ach!  
Hinweg mit allem Leid!  
Wir selbst sind Glück und Ungemach,  
Wir selber sind die Zeit.

### Neueste Drahtnachrichten.

**in Großes Hauptquartier, 22. Aug. (Amtlich.)**  
Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozières vorgeschobenen Linien wurden abgewiesen; eine vorspringende Ecke ist verloren gegangen. Nordöstlich von Pozières und im Fourceaux-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des

Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf jetzt in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clerj blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingesetzte französische Kräfte im Abschnitt Etrees-Soyecourt an. Verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder genommen. 1 Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudka-Szermiszje fort. Bayerische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wiesen den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahmen 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Im Luch- und Graberka-Abchnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pienia und Zwysin ist er noch nicht geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czarny-Czeremosz gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanski und der Kreta-Höhe hatten keinen Erfolg.

#### Balkankriegsschauplatz.

Alle serbischen Stellungen auf der Ralka-Widze-Planina sind genommen, der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angesezte Feind im Dze-maat Jeri und im Moglena-Gebiet blutig zurückgeschlagen.

Zwischen dem Butkova- und Tachinos-See sind französische Kräfte über den Struma geworfen, weiter östlich ist der Kamm der Smijnica-Planina gewonnen.

#### Oberste Heeresleitung.

in Großes Hauptquartier, 23. Aug. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und Pozieres wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt; nördlich von Ovillers fanden während der Nacht Kämpfe statt.

Östlich des Foureauxwaldes, ebenso bei Maurepas fanden Handgranaten-Unternehmungen statt.

Die Artillerien entwickeln fortgesetzt große Tätigkeit.

Südlich der Somme sind bei Etre kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. 3 Offiziere, 142 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand.

Westlich der Maas wiesen wir im Fleury-Abchnitt feindliche Handgranaten-Angriffe ab. Im Bergwalde fanden für uns günstigere kleinere Infanteriegefechte statt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Gebirge erweiterten wir den Besitz des Lata Wipezyna durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene (darunter 1 Bataillonsstab), erbeuteten 2 Maschinengewehre und hielten Gegenangriffe ab. Beiderseits des Czarny-Czeremosz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinerlei Erfolg.

#### Balkankriegsschauplatz.

Die Säuberung des Höhengeländes östlich des Czorno-See hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

#### Oberste Heeresleitung.

in Sofia, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Generalstabsbericht vom 21. August: Am 20. August rückten unsere im Strumatal zwischen dem Tachro- und dem Butowasee operierenden Truppen vor und warfen den Feind auf das rechte Strumatal zurück. Wir besetzten auf dem linken

Ufer die Dörfer Hasnater, Baretalidgoumava, Kumlj, Elissan, Todoroco, Nevoolen, Jeniköj, Karadjaforen, Bala, Kristian und Kanosa, wo wir uns einrichteten. Wir zerstörten die französische Brigade Vertier, die aus dem 1., 4. und 8. Regiment afrikanischer Jäger, drei Juavenbataillonen und einer Abteilung reitender Artillerie zusammengesetzt war. Wir machten 40 Gefangene, darunter einen Hauptmann und Kompanieführer, und eine Abteilung Reiter samt Pferden. Die Franzosen ließen viele Tote und Verwundete zurück.

Im Wardartale das übliche Artilleriefeuer.

Auf dem rechten Flügel wurde gestern die Offensive fortgesetzt. Unsere südlich Verina (Florina) operierenden Truppen gewannen den Malarakafanum und marschierten südwärts weiter. Die östlich in der Richtung Vein-Banica-Gornitschewo-Sarowo vorrückenden Truppen griffen die stark befestigte feindliche Stellung auf dem Kamm Ridze-Planina an, die von der serbischen Donaudivision und zwei Regimentern der Wardardivision verteidigt wird. Gestern Abend gegen 6 Uhr bemächtigten wir uns dieser Stellung und des Dorfes Gornitschewo, wo wir eine ganze Kompagnie mit drei Offizieren gefangen nahmen. Der Gegner zieht sich östlich zurück. Unser Vormarsch hält an.

Berlin, 22. Aug. (Zent. Bl.) Ueber die Verluste der Engländer und Franzosen während der großen Offensive wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben: Die Engländer verloren im ersten Monat 7682 Offiziere (Tote, Verwundete und Versetzte). Ein täglicher Verlust von 257 Offizieren entspricht einem täglichen Gesamtverlust von etwa 6000 Mann. Selbst wenn man die Verluste der Franzosen auf nicht mehr als die Hälfte der englischen Verluste veranschlagen will, würde das verlorene Menschenmaterial der beiden Ententemächte doch täglich im Durchschnitt 9000 Mann betragen.

Berlin, 22. Aug. (Amtlich.) Die in dem amtlichen Bericht der englischen Admiralität vom 21. August (vergl. die folgende Neutermeldung) gemachte Behauptung, daß eines unserer U-Boote gerammt wurde, trifft zu. Das Boot wurde, nachdem es einen geschleppten englischen kleinen Kreuzer der „Gothland“-Klasse vernichtet hatte, bei dem Versuch eines englischen Zerstörers, es zu rammen, leicht beschädigt und kehrte wohlbehalten in den Hafen zurück.

Zu der englischen Behauptung, daß ein zweites deutsches U-Boot vernichtet wurde, kann erst Stellung genommen werden, wenn alle U-Boot-Meldungen eingegangen sind. Gegenüber den englischen Ablehnungsversuchen, daß ein englischer Zerstörer vernichtet und ein englisches Schlachtschiff beschädigt wurde, wird auf den amtlichen deutschen Bericht vom 20. August Bezug genommen, der in allen Teilen aufrecht erhalten wird.

Das im Bericht der britischen Admiralität angegebene angebliche Zurückweichen der deutschen Hochseeflotte vor den nirgends in die Erscheinung getretenen britischen Hochseestreitkräften ist ein Phantasiegebilde.

Ein amtlicher englischer Bericht vom 21. August lautet, wie Neuter meldet:

„Gestern zeigte der Feind sehr große Tätigkeit. Die deutsche Hochseeflotte lief aus, aber auf die Kunde, daß die britische Seemacht sehr stark sei, wich sie dem Kampfe aus und kehrte nach dem Hafen zurück. Auf der Suche nach dem Feinde verloren wir die beiden leichten Kreuzer „Nottingham“ und „Falmouth“. Alle Offiziere des ersten wurden gerettet, 38 Mann der Besatzung werden vernichtet. Von der „Falmouth“ wurden alle Offiziere und Mannschaften gerettet, mit Ausnahme eines Seizers, der vernichtet, ein zweites wurde gerammt, dieses samt vielleicht. Die deutsche Behauptung, daß ein britischer Torpedobootzerstörer versenkt worden und ein britisches Schlachtschiff beschädigt sei, ist unwahr.“

Der Kreuzer „Nottingham“ ist am 18. April 1913, „Falmouth“ am 20. September 1910 vom Stapel gelaufen; „Nottingham“ hatte 5530 To., „Falmouth“ 5300 To. Wasserdrängung. Die Besatzung betrug 400 bzw. 380 Mann. Beide Kreuzer waren u. a. mit 15,2 Zentimeter-Kanonen

(neun bzw. acht) armiert; sie liefen 26,3 bzw. 27 Seemeilen in der Stunde. Die englische Flotte hat somit wieder zwei ihrer besten modernen kleinen Kreuzer verloren. Wie die Neutermeldung zeigt, ist die englische Admiralität offenbar seit dem 31. 5. nervös bemüht, Erfolge zu konstruieren. Mit Beugung kann andererseits festgestellt werden, daß die sonst im Eingestehen von Verlusten sehr zurückhaltende Admiralität schon jetzt zugibt, daß unsere U-Boote zwei Kreuzer vernichtet haben.

Rotterdam, 22. Aug. (Zent. Bl.) Der Marinefachverständige der „Daily News“ sagt anlässlich der Versenkung der englischen Kreuzer „Nottingham“ und „Falmouth“: Es ist das erste Mal, daß die Taktik der Deutschen Erfolg hatte. Sie versuchten ein kombiniertes Manöver mit einem Geschwader von schweren Schiffen und Unterseebooten. So kämpften sie bei der Doggerbank, und auch bei anderen Gelegenheiten hat der Gegner schon ähnliche Versuche gemacht, englische Schiffe in eine Unterseebootfalle zu bekommen, aber sie mißglückten. Die Vernichtung zweier wertvoller leichter Kreuzer ist ein wirkliches Unglück. Die Operationen, woran sie sich beteiligten, waren übrigens solche, wofür sie besonders bestimmt waren, nämlich die Verfolgung überlegener feindlicher Streitkräfte, mit denen sie in Berührung kommen.

in London, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Am Nachmittag fand in einer Munitionsfabrik in Yorkshire eine Explosion statt. Einzelheiten fehlen. Es scheint, daß der Verlust an Menschenleben schwer ist.

in London, 22. Aug. Der australische Flottenminister ließ telegraphisch mitteilen, daß ihm 11 englische Dampfer zum Kauf angeboten worden seien. Er habe aber wegen der enormen Preise abgelehnt.

Rotterdam, 22. Aug. (Zent. Bl.) Ein Marinefachverständiger teilt im „Daily Express“ über die neuen englischen Luftschiffe mit, daß sie allerdings mit den Zeppelin nicht zu vergleichen sind, aber von prächtiger harter Form und großer Schnelligkeit wären; sie gehörten dem Steuer erstaunlich schnell und glänzten in der Sonne wie Silber.

Christiania, 21. Aug. Nach Mitteilungen des hiesigen auswärtigen Amtes sind der norwegische Schoner „Fremad“ und die norwegische Bark „Nisvit“ aus Christiania von einem deutschen Tauchboot am 13. August in der Nordsee in Brand geschossen worden. Die Mannschaft ist gerettet und in Amsterdam angekommen, wo der Kapitän des „Fremad“ krank ins Hospital eingeliefert werden mußte.

Yugano, 21. Aug. Lord Northcliffe ist vom Besuche der italienischen Front in Begleitung des Chefredakteurs der „Times“, Steed, in Rom eingetroffen. Er erklärte, England mache erst Frieden, nachdem der deutsche Kaiser gefangen nach England gebracht worden sei.

in Saloniki, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Landung der italienischen Truppen hat gestern um 2 Uhr begonnen. An der Spitze der italienischen Truppen befanden sich Musikkorps der Alliierten, welche von französischer, englischer und russischer Abteilungen umgeben waren. Die Ausschiffung geht weiter.

### Merkblatt

zur Belehrung der Jugend über Unfallverhütung in der Landwirtschaft.

In der gegenwärtigen ersten Zeit, in welcher besonders auch in der Landwirtschaft mit Aufbietung aller verfügbaren Kräfte gearbeitet werden muß, ist es dringend notwendig, jedem unnötigen Verlust an Arbeitskräften vorzubeugen. Deshalb muß gerade jetzt ganz besonders darauf geachtet werden, daß Unfälle bei der Arbeit nach Möglichkeit verhütet werden. Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß allwärts die Kinder in verstärktem Maße zur Arbeitsbeihilfe herangezogen werden. Durch ungewöhnliches Verhalten, Unvorsichtigkeit oder Leichtsin, sowie infolge mangelhafter Unterweisung haben nun die Kinder schon häufig zu Unfällen Veranlassung gegeben und sich nicht selten die schwersten Verletzungen und Verstümmelungen zugezogen. Es erscheint daher angezeigt, der schulpflichtigen Jugend entsprechende Verhaltensmaßregeln zu geben und sie besonders eindringlich darauf hinzuweisen, daß die Befolgung dieser Ratschläge in erster Linie in ihrem eigenen persönlichen Interesse gelegen ist und

zur Erhaltung ihrer Gesundheit und ihrer geraden Glieder dient.

Als erster und wichtigster Grundsatz ist den Kindern vor allem einzuschärfen: Bei allen Arbeiten muß stets die größte Vorsicht beobachtet werden. Die Gedanken müssen immer und ausschließlich auf die Tätigkeit gerichtet sein, mit der man jeweils beschäftigt ist, und man darf seine Aufmerksamkeit niemals durch andere Vorgänge in der Nähe ablenken lassen, weil gerade dadurch nur zu leicht Unfälle herbeigeführt werden. Ebenso muß jede Spielerei und gegenseitiges Necken und Scherzen während der Arbeit unbedingt unterlassen werden.

Im Einzelnen sei noch auf folgende Punkte hingewiesen, durch deren Beachtung mancher Unfall vermieden werden kann.

Bei Arbeiten in Haus und Hof ist immer möglichste Ordnung zu halten. Die Arbeitsgeräte wie Sabel und Rechen, sind nach beendeter Arbeit stets wieder aufzuräumen; Sensen, Sichel, Sägen, Beile u. dgl. dürfen nicht auf dem Boden herumliegen, sondern müssen gut aufbewahrt oder sicher aufgehängt werden, damit sie nicht durch Schnitz- oder Stichverletzungen Anlaß geben. Auch das unordentliche Herumliegen von sonstigen Gegenständen, wie abgebrochenen Holzstücken, Sägen oder Wirtschaftsgütern auf Gängen, Stiegen und anderen Verkehrswegen ist gefährlich, weil dadurch leicht Personen infolge Fehlens des Stolperns oder Ausrutschens zu Schaden kommen können.

Beim Bestiegen von Stiegen und Leitern muß man möglichst vorsichtig sein: vor Benützung einer Leiter soll man sich stets vergewissern, ob sie auch sicher aufgestellt ist und nicht rutschen kann. Zur Sicherung müssen in alle Leitern unten mit Eisenspindeln oder oben mit Einhängen versehen sein: sollte dies in manchen Betrieben noch immer nicht der Fall sein, so ist es nur am Platze, wenn die Eltern auf diesen gefährlichen Mangel aufmerksam gemacht werden.

Bei Arbeiten auf erhöht liegenden Bänken (Schemen- und Schuppenböden, Heuböden, Obertennen, Planen) sollen sich Kinder niemals zu nahe an den Bodenrand vorwagen; wenn auch nach den Unfallverhütungsvorschriften eine Geländerstange angebracht sein muß, so können doch Kinder infolge ihrer geringeren Körpergröße leicht unter dem Geländer hindurchfallen und abstürzen.

Auch an Bodenöffnungen, wie Heulöcher, Garbenlöcher, Stiegenauschnitte u. dgl., darf man nicht zu nahe herantreten, besonders wenn sie nicht vorschriftsmäßig geschützt (umwehrt) sind.

Viele Unfälle ereignen sich auch beim Gebrauch von Beilen, Äxten und anderen Geräten infolge ungeschickter Handhabung derselben. Hier liegt die Ursache meist in ungenügender Belehrung der Kinder durch ihre Eltern. So ist z. B. beim Holzhacken besonders darauf zu achten, daß der Stiel des Beiles nicht zu nahe am Eilenteil gefaßt wird, weil sonst beim Zuschlagen das freie Stielende oft auf dem Holzfloß anstößt; dadurch wird aber das Beil aus der beabsichtigten Richtung abgelenkt und geht dann meist in die Hand, statt ins Holz.

Vor allem ist auch bei den oft dringlichen Erntearbeiten zur Vermeidung von Unfällen größte Vorsicht geboten. Beim Aufladen sollen sich die auf dem Fuhrwerk beschäftigten Personen nicht zu nahe am Rande und vor allem nicht am hintersten Ende der Ladung aufhalten, damit sie nicht bei unvermutetem plötzlichem Anziehen der Zugtiere herunterfallen. Aus dem gleichen Grunde ist es nötig, daß der Führer des Gespannes vor dem Weiterfahren den auf dem Wagen befindlichen Personen ein Zeichen gibt, damit sie durch den plötzlichen Ruck beim Anfahren nicht übertrastet werden.

Beim Heimfahren ist das Eigenbleiben auf dem hochbeladenen Wagen zu unterlassen; denn beim Ueberfahren von Dornenbüscheln oder Vertiefungen des Bodens werden die oben befindlichen Personen häufig durch den Stoß herabgeschleudert und mitunter schwer verletzt.

Beim Hinausreichen oder Zurückreichen der Garben ist größte Vorsicht zu beobachten, weil sonst leicht Stichverletzungen mit der Gabel vorzukommen können.

Beim Tragen von Sensen und Gabeln ist stets darauf zu achten, daß die Spitzen nach oben zeigen; beim Transport am Wagen dagegen müssen sie nach unten gerichtet sein, damit Verletzungen ferngehalten werden.

Besonders ist noch darauf hinzuweisen, daß Kinder unter einem bestimmten Alter die Unfallverhütungsvorschriften lauten hier verschieden: unter 10 Jahren bzw. unter 12 Jahren zur selbständigen Leitung von Gespannen überhaupt nicht Verwendung finden sollen.

Bei der Beschäftigung an Maschinen ist ein ganz besonders hohes Maß an Vorsicht und Aufmerksamkeit erforderlich, weil hier die Betriebsgefahr eine außerordentlich große ist, vor allem wenn die Schutzvorrichtungen mangelhaft sind oder entgegen den Vorschriften überhaupt fehlen. Aber auch die Folgen sind bei Unfällen durch Maschinen in der Regel ganz besonders schwer, da es sich meistens um Verstümmelungen, oft sogar um den Verlust einer ganzen Hand oder eines ganzen Armes oder Beines handelt, also um äußerst schwere Schäden.

Wenn auch die Unfallverhütungsvorschriften die unmittelbare Verwendung von Kindern unter einem bestimmten Alter (unter 14 bzw. 12 oder 10 Jahren) an Maschinen mit Kraftbetrieb und auch an Maschinen mit Handbetrieb ausdrücklich untersagen und mit Strafe bedrohen, so werden die Kinder doch mit Hilfsarbeiten verschiedener Art betraut, wie z. B. mit Zutragen von Arbeitsmaterial, Wegräumen u. dgl. Bei allen diesen Arbeiten aber ist es nicht zu vermeiden, daß die Kinder in den Gefahrenbereich der Maschinen selbst kommen. Es ist daher ganz besonders notwendig, die Kinder nachdrücklich und immer wieder auf die große Gefährlichkeit der Maschinen hinzuweisen und sie zu ermahnen, sich demselben nur so weit zu nähern, als es unbedingt erforderlich ist. Das Hineingreifen in Zahnräder oder andere sich bewegende Maschinenteile (wie Wellenköpfe, Riemenscheiben, vorstehende Keile und Schrauben, Kurbeln usw.), sei es aus Neugierde oder aus sonstigen Gründen, ist unbedingt zu unterlassen. Eine solche Unvorsichtigkeit muß meistens mit dem Verluste eines oder mehrerer Finger geahndet werden. Ganz besonders gefährlich sind die Eingriffstellen der Zahnräder, falls sie entgegen der Vorschrift nicht überdeckt sind.

(Schluß folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. M e h, Radesheim.



Verwendet  
"Kreuz-Pfennig"  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



## Landwirte!

In der gegenwärtigen ersten Zeit, wo mit allem Eifer an der Einbringung der Ernte gearbeitet wird, ist es auch dringend notwendig, die eingebrachten Vorräte gut zu verwahren.

Da der Landwirtschaft jetzt zahlreiche Kriegsgefangene als Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt sind, ist in letzter Zeit wiederholt in den Zeitungen auf die naheliegende Möglichkeit hingewiesen worden, daß sehr leicht Erntevorräte infolge Brandstiftung durch Kriegsgefangene vernichtet werden können.

Es ist deshalb für jeden Landwirt, der Kriegsgefangene beschäftigt, eine vaterländische Pflicht, die Kriegsgefangenen vorschriftsmäßig zu beaufsichtigen.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß Landwirte, welche diese Aufsichtspflicht vernachlässigen, für etwaige Schäden, welche durch Kriegsgefangene Dritten gegenüber zugefügt werden sollen, zum Schadenersatz herangezogen werden können.

Darum gilt es, die Getreidevorräte gut zu sichern und die Kriegsgefangenen vorschriftsmäßig zu beaufsichtigen, damit die Aushungerungspläne unserer Feinde vereitelt werden!

Für jede Hausfrau!

## Kriegsküche für Jedermann

Von Henriette Fürth.

Herausgegeben im Auftrage der Lebensmittelkommission der Stadt Frankfurt a. M.

Inhalt:

Einleitung, Allgemeines, Kochliste, Kochbeutel, Ausgleich- und Ersatzstoffe, Ersatz für Fette, Suppen, Fische, Fleischgerichte, Milch- und Eintopfgerichte, Gemüßspeisen, Kartoffelspeisen ohne Fettzusatz, Kartoffel- und Milchgerichte mit etwas Fett, Obstgerichte, Milch- und Wehlhaltige Speisen, Pilze, Heilkräuter.

Mittagstisch für 15 Tage.

158 wirkliche brauchbare Kriegskoch-Rezepte.

Preis 80 Pfennig.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Zahn-Atelier Radesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10-12 und 2-5 Uhr.  
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

## la Speisezwiebeln,

per Zentner M 15.- ab hier gegen  
Nachnahme.

Jakob Frenz jr.,  
Falkendar.

Beste Stückseife Ersatz

für Wäsche u. Hausbedarf. Für gute  
Verbrauchbarkeit garantiere, zahle sonst  
Geld zurück. 32 Pfd. 10 M. 110  
Pfd. 30 M. Nachn. Wenn zu viel,  
teilen Sie mit Bekannten. Deutliche  
Adresse und Bahnstation angeben.

G. Leetling, Grefenmünde.

## Verloren

am 18. August abends ein Damen-  
schirm mit vergoldetem Knopf mit  
Monogramm A. U.

Abzugeben gegen M. 10.- Ver-  
lohnung.

Hotel Darmstädter Hof.

## Pfefferlinge

(Stierpilze)

officiert das Pfund 60 Pfennig. Ver-  
ferung in jedem Quantum

A. Müller, Hersfeld.

Ein bei Radesheim stehen-  
des, uns gehöriges fast neues

## Piano

soll anderweitig vermietet wer-  
den. Anrechnung der gezahl-  
ten Miete bei Kauf laut Ver-  
trag.

L. Lichtenstein & Co.,  
Frankfurt a. M., Zeil 104.

## Reparaturen

an Fässern und Gebinden

aller Art werden ausgeführt, auch  
außerhalb.

Johann Gräß, Küfermeister,  
Frei-Weinheim.

Sofort zu vermieten:

## Haus, Markt 19,

zum Alleinbewohnen, 6 bis 7 Zimmer,  
ebent. 2 Wohnungen.

Näheres Hermann Seymann-  
Levitka, Mainz.